

Heimweg gegeben worden sind, alle in Erfüllung gehen, zur Freude des Einzelnen und zum Segen unseres lieben Vaterlandes.

Dieser erste Kursus im Obst- und Gartenbau ist nun vorüber, hoffentlich bringt er reichen Segen. Doch soll er uns auch für die künftigen Kurse Fingerzeige geben. Darum will ich mir gestatten, einige Vorschläge hierfür zur Erwägung zu stellen.

Als wir die vielen Obstsorten pflanzten, war Sommer — es war ja Monat August. Ein großer Teil des gepflanzten Materials wird wahrscheinlich nicht anwachsen — oder wenn dies geschieht, doch kein freudiges Wachstum zeigen. Außerdem hatten viele Bäumchen, die wahrscheinlich schon einmal versezt worden waren, den charakteristischen Sommertrieb entwickelt (ich meine den schwachen Austrieb der obersten Knospe nach dem Verpflanzen), so daß der eigentliche Frühjahrsschnitt bei zu pflanzenden Bäumen gar nicht gezeigt werden konnte. Der gleiche Übelstand stellte sich beim Verschneiden der Bäume zur Heranbildung der Krone heraus. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Sächsischen Landesobstbauverein die Bitte nahelegen, die Obstbaukurse künftighin in 2 Terminen abzuhalten: in einem Frühjahrskursus in den Osterferien, und in einem vereinigten Sommer- und Herbstkursus im August. Im Frühjahrskursus wäre die Lehre von der äußeren Gestalt (Morphologie), vom inneren Bau (Anatomie) des Obstbaumes und sodann die Lehre von den Lebensvorgängen im Obstbaume (Physiologie) eingehend zu behandeln. Das sind die grundlegenden Lehren des Baumschnittes, die ein Obstzüchter und Verbreiter des rationell betriebenen Obstbaues wissen muß; denn er darf nicht nur lehren, wie der Obstbaum behandelt wird, sondern auch warum. Nach der Behandlung der Theorie des Baumschnittes käme dann die Praxis, indem stets, auch beim Frühjahrsschnitte, nach dem Zwecke des Schnittes gefragt wird. Ehe das Messer oder die Scheere angelegt wird, muß man sich stets überlegen und begründen, was man am Obstbaume thut. So wird die Obstbaumpflege rationell ausgeführt und kann dann auch ebenso gelehrt werden. Also immer Praxis im Verein mit Theorie. Im vereinigten Sommer- und Herbstkursus würde der sehr notwendige Sommerschnitt, oder das Pinzieren zu lehren sein, sodann kämen Belehrungen über die verschiedenen Feinde und Krankheiten des Obstbaumes, soweit sie nicht im Frühjahrskursus schon behandelt worden sind. Über Ernte, Aufbewahrung, Versand und Bewertung des Obstes wäre endlich noch zu reden, als besonders bildend betrachte ich die Veranstaltung von Exkursionen in mustergültig betriebene Gärtnereien und Gärten von Privatleuten, nicht aber die Abhaltung eines solchen

Kursus in Gärtnereien, denn durch die Art und Weise des Betriebes in ihnen wird das Hauptgewicht auf die Zucht, nicht aber auf die Pflege des Obstbaumes gelegt. — Was ist nun aber weiter zu thun zur Hebung des Obstbaues? Eingangs habe ich schon klargelegt, daß sich durch Belehren allein nicht viel erreichen läßt, wenn es auch nicht ganz zu entbehren ist. Für ungleich wichtiger halte ich das Beispiel, das nun hoffentlich von den einzelnen Schulhäusern im ganzen Lande durch die Anlage von Schulgärten ausgehen wird. Diese können durch ihr Vorbild bis in den entlegensten Winkel unseres Vaterlandes reichen Segen stiften. Dabei stelle ich mir aber keinen Schulgarten im botanischen Sinne vor, sondern einen, der besonders der Hebung des Obstbaues dienen soll. Er darf auch nicht, wie man das jetzt häufig findet, aus kleineren Beeten bestehen, die einem jeden einzelnen Kinde zur Bewirtschaftung übergeben sind. Der Garten muß den Kindern als etwas Ganzes entgegentreten, etwa als ein großer Familiengarten mit besonderer Hervorhebung des Obstbaues. Alle Kinder arbeiten in diesem Garten; gewiß empfindet jedes Kind mehr Freude am Ganzen als an dem einzelnen kleinen Beete. Wie dieser Schulgarten einzurichten wäre und wie die Arbeit der Kinder darin betrieben werden müßte, das würde einmal besonders darzulegen sein.

Einem Einwande der Berufsgärtner möchte ich noch entgegentreten, welche vielfach in solchen Kursen eine Schädigung ihrer Interessen erblicken. Das ist und soll aber niemals der Fall sein. Im Gegenteil, durch eingehende und gründliche Kenntnisse im Obst- und Gartenbaue wird man mehr Freunde für ihn gewinnen, und das kann dem Gärtner doch aus verschiedenen Gründen nur lieb sein. Wir wollen ihm nicht Konkurrenz bereiten, denn wir begünstigen ja nur die Obstbaumpflege, nicht aber die Obstbaumzucht.

Zum Schluß möchte ich nun noch den Plan eines Schulgartens hinzufügen, wie er den Teilnehmern der künftigen Gartenkurse der Lehrerbildungsanstalt als Arbeitsfeld, und zugleich in Anordnung und Bewirtschaftung zum Vorbild dienen könnte. Er ist bestimmt, in Form und Anlage eines größeren Haus- oder Familiengartens vor allem der Förderung des Obstbaues, der Gemüse- und Blumenpflege zu dienen. Es ist also kein Schulgarten botanischer Art. Über die Anlage selbst ist folgendes zu sagen.

Die Skizze zeigt einen Gartenplan, der 36 m lang und 30 m breit ist. Er ist eingeteilt in zwei Abteilungen, die größere Abteilung besteht aus 4 Schlägen oder Quartieren. Auf den vielen Beeten, die zunächst der Gemüse- und Blumenpflege dienen, haben noch Halbstämme und Pyramiden